

# 30 Jahre Drogeninfostände

## Inhaltsverzeichnis

1	Historisches.....	3
2	Gründung von Eve & Rave Berlin.....	4
3	Erstes Drug-Checking-Programm 1995.....	4
4	Versuch einer Spaltung des Vereins Eve & Rave Berlin.....	7
5	Wettbewerb Drogenkompetenz.....	9
6	Amtliche Informationsunterdrückung.....	11
7	Freie Arbeitsgemeinschaft DrogenGenussKultur.....	12
8	New Healing Festival.....	13

**Titel:** 30 Jahre Drogeninfostände

**Autor:** Hans Cousto

**Datum:** 26. August 2024

**Inhalt:** Drogeninfostände auf Festivals oder Partys in Clubs sind eine Interventionsstrategie zur Gesundheitsförderung durch Vermittlung von Wissen über Drogen sowie zu Themen wie Set und Setting beim Drogengebrauch. Unter Set versteht man die Befindlichkeit und Erwartungshaltung vor der Einnahme von Drogen und das Setting beinhaltet die Rahmenbedingungen während der psychedelischen Reise.

**Kommentar:** Einige Passagen dieses Textes wurde bereits im TAZ-Blog Drogerie sowie im Magazin Lucys Rausch veröffentlicht.  
<https://blogs.taz.de/drogerie/> – <https://lucys-magazin.com/>

**Keywords:** Akademie, Clubs, Drogen, Drogenenkult, Drogeninfostände, Drug-Checking, Eve & Rave Berlin, Festivals, Gehirnwellen, Goa Gil Ritual, KitKat Club, Mystic Rose, New Healing Festival, Risikomanagement

**Copyright:** Hans Cousto (2024) – Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Deutschland (CC BY-NC-SA 2.0 DE)  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/>

Es ist beispielsweise erlaubt, diese Datei zu vervielfältigen und an Infoständen in Clubs oder auf Musikfestivals auszulegen und für das Publikum zur Mitnahme vorrätig zu halten. Es ist auch erlaubt, ein Sammelbehälter mit der Aufschrift „*Freiwilliger Beitrag an die Druckkosten*“ am Stand aufzustellen. Außer in Thüringen und im Saarland ist es auch erlaubt das Wort „*Spende*“ auf den Sammelbehälter zu schreiben, da in den übrigen Bundesländern in Deutschland die Sammlungsgesetze ersatzlos aufgehoben wurden.

Nicht erlaubt ist hingegen der Verkauf der Kopien dieser Datei zu einem Festpreis (vertikale Preisbindung), da ein solcher Vorgang als kommerziell einzustufen ist.

# 30 Jahre Drogeninfostände

Drogeninfostände auf Festivals oder Partys in Clubs sind eine Interventionsstrategie zur Gesundheitsförderung durch Vermittlung von Wissen über Drogen sowie zu Themen wie Set und Setting beim Drogengebrauch. Unter Set versteht man die Befindlichkeit und Erwartungshaltung vor der Einnahme von Drogen und das Setting beinhaltet die Rahmenbedingungen während der psychedelischen Reise.

Drogeninfostände sind Treffpunkte für erfahrene Psychonauten wie auch für Novizen und dienen dem Austausch. Das Leitmotiv ist der Austausch von Erfahrungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Drogeninfostandes vermitteln somit nicht nur Informationen an potenzielle Konsumenten von psychoaktiven Substanzen, sondern sie erweitern auch ihr Wissen durch die Erzählungen von den Besucherinnen und Besucher des Standes, von denen einige schon über Jahrzehnte lang Erfahrungen mit der Kombination der unterschiedlichsten Substanzen gesammelt haben. In keinem Hörsaal einer Universität kann man sich so viele authentische Berichte über Drogenerfahrungen zu Gemüte führen wie auf einem Drogeninfostand auf einem Psytrance- oder Hightecfestival.

## 1 Historisches

Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts kam es immer wieder mal vor, dass am Montag um die Mittagszeit ein Club eine Party nicht beenden konnte, weil etliche Besucher der Party so verpeilt waren, dass man sie nicht mit einem guten Gewissen auf die Straße schicken konnte. Obwohl das Barpersonal und die Türsteher eigentlich nach Hause wollten, weil sie schon mehrere Überstunden geleistet hatten, musste die Party fortgesetzt werden, bis in der Nähe eine „Notparty“ in einem anderen Club organisiert war. Dann konnten nämlich die verpeilten Partygäste gemeinsam mit dem Personal von dem einen in den anderen Club ziehen, ohne dass die Partygäste Gefahr liefen, sich auf dem Heimweg zu verirren oder im Straßenverkehr Schaden zu nehmen. Diese Zeiten sind (zumindest in Berlin) glücklicherweise vorbei, weil in der Zwischenzeit die meisten Partygäste gelernt haben, ihren Drogengebrauch so zu gestalten, dass sie selbsttätig und ohne fremde Hilfe nach der Party ihren Heimweg antreten können. Drogeninfostände haben hierbei einen wichtigen Beitrag geleistet, weil durch die vermittelten Informationen die Drogenkompetenz und die Drogenmündigkeit im Partyvolk erheblich gesteigert wurde.

Obwohl man sich heute dank des Internets viel leichter – und auch fundierter – informieren kann als vor zwanzig Jahren, haben Drogeninfostände heute nicht ausgedient. Webseiten, Foren und soziale Netzwerke können eben das persönliche Gespräch nicht ersetzen, und viele Leute lesen auch heute noch lieber gedruckte Informationen auf Papier als Informationen auf dem Bildschirm. Zudem sind Drogeninfostände auch Orte der Begegnung, wo Konsumenten von psychotrop wirkenden Substanzen ihre Erfahrungen austauschen können. Des weiteren sind die Infostände auch Ankerpunkte für Konsumenten von psychoaktiven Substanzen. Die Anwesenheit eines Drogeninfostandes mit erfahrenem Personal gibt den Leuten auf ihrer psychedelischen Reise ein Gefühl von Sicherheit, da sie wissen, dass bei einem unerwarteten Verlauf derselben, Personen vor Ort sind, die man um Rat fragen kann. Allein dieses Gefühl der Sicherheit mindert die Wahrscheinlichkeit, dass die psychedelische Reise einen unangenehmen Verlauf nimmt, ja die Wahrscheinlichkeit von Horrortrips und / oder panischen Zuständen wird gesenkt. Dies gilt jedoch nur, wenn am Drogeninfostand erfahrenes Personal anwesend ist und dieses auch bis zum Ende der Party vor Ort bleibt.

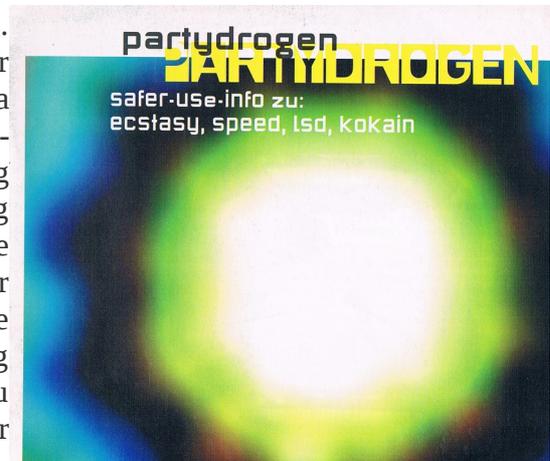
## 2 Gründung von Eve & Rave Berlin

Eve & Rave<sup>1</sup> wurde in Berlin vor 30 Jahren im Oktober 1994 von kulturell und sozial engagierten Mitgliedern der Technoszene gegründet. Ziel und Zweck der Vereinsgründung war, Energien zur Förderung der Party- und Technokultur zu bündeln und zur Minderung der Drogenproblematik zu akkumulieren.

Eine Party-Drogen-Broschüre brachte alles in Bewegung. Im Inhalt dieser Broschüre wurde ein neuer differenzierter und realitätsbezogener Aufklärungsansatz zum Thema Drogen mit Akzeptanzstandpunkt umgesetzt. CDU- Politiker sahen darin eine Verherrlichung und Verharmlosung von Drogenkonsum und reichten einen Indizierungsantrag ein, der in der Folge vom Ausschuss der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften abgelehnt wurde. Der nur politisch bedingte Versuch einer Zensur motivierte junge Raver aus der Szene in Berlin, Drogenaufklärung selbst in die Hand zu nehmen und eigenständig zu handeln. Um diesem Engagement eine effektive Struktur zu geben, wurde in Berlin der Verein Eve & Rave gegründet.

Der Verein veröffentlichte die Partydrogenbroschüre, begann ein Drug-Checking-Programm und informierte Raver in Clubs und auf Festivals, indem dort vor Ort Drogeninfostände aufgebaut und betreut wurden. In der Folge wurden auch in Kassel, Köln, Münster und in der Schweiz Eve & Rave Vereine mit der gleichen Zielsetzung gegründet. Im gemeinsamen Jahresbericht 2000<sup>2</sup> sind die Tätigkeiten aller Eve & Rave Vereine bis zur Jahrtausendwende präzise beschrieben.

Die Broschüre „Partydrogen“ wurde von allen Eve & Rave Vereinen zur Drogenaufklärung genutzt und in den 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden mehrere Neuauflagen davon gedruckt und es wurden mehr als eine Viertelmillion Broschüren an Drogeninfoständen in Clubs und Festivals verteilt. Die erste Auflage im CD-Format umfasste 24 Seiten, die Neuauflage von 1997 umfasste 32 Seiten. Für die jüngeren Leserinnen und Leser dieses Textes sei hier angemerkt, dass damals nur sehr wenige Menschen Zugang zum Internet hatten und es keine Smartphones gab. Im Jahr 2001 wurde dann in Kooperation mit Eve & Rave Schweiz und weiteren Organisationen eine erweiterte Fassung mit dem Titel „Drugs – die Partydrogeninfo“ mit einem Umfang von 48 Seiten gedruckt.<sup>3</sup>



## 3 Erstes Drug-Checking-Programm 1995

Drug-Checking ist eine Interventionsstrategie zur Erhaltung der Gesundheit. Die genaue Kenntnis von Dosierung und Wirkstoffzusammensetzung einer Droge kann den potentiellen Gebrauchern derselben das objektiv bestehende Gefahrenpotential vergegenwärtigen und somit eine klare Grundlage für die subjektive Risikoabschätzung vor der eventuellen Einnahme schaffen. Drug-Checking ist ein unabdingbares Instrument für eine seriöse und glaubwürdige Drogenaufklärung. Die qualitative und quantitative Analyse sind das Kernstück von Drug-Checking-Programmen.

Nur durch die Veröffentlichung von Laboranalysen der auf dem Schwarzmarkt erhältlichen Drogen ist es den Drogengebrauchern möglich, die mitunter deutlich unterschiedlichen Wirkungsweisen verschiedener Substanzen wie zum Beispiel von MDMA, MDE und 2C-B an sich zu beobachten. Erlebnisqualitätsunterschiede können so eindeutig bestimmten Wirkstoffen und Dosierungen zugeordnet werden. Das individuelle Drogenwissen wird so erweitert und potentielle Drogengebraucher

können besser entscheiden, ob sie, und wenn ja, welche Drogen sie in welcher Dosierung konsumieren möchten. Drug-Checking fördert somit den Lernprozess zur Drogenmündigkeit.

Im Januar 1995 beschloss der Verein Eve & Rave, in Berlin ein Drug-Checking-Programm für betäubungsmittelverdächtige Substanzen, die auf der Straße und in Clubs als Ecstasy-Pillen und -Kapseln feilgeboten wurden, durchzuführen. Die Analysenergebnisse<sup>4</sup> wurden regelmäßig veröffentlicht, um eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für die Aufklärung, für die Beratung und für die Prävention zu schaffen. Andererseits sollte auf diese Weise den Ecstasy-Gebrauchen verdeutlicht werden, welche Risiken sie beim Konsum der bunten Pillen für ihre Gesundheit eingingen.

Im Februar 1995 lief das erste autonome Drug-Checking-Programm in Deutschland an, am 30. September 1996 musste das Programm aufgrund staatlicher Repressionsmaßnahmen wieder eingestellt werden.<sup>5</sup> Erst nach mehr als einem Vierteljahrhundert erkannte die Politik in Berlin, dass das Drug-Checking, das von Ravern in Berlin durchgeführt wurde, eine vernünftige Idee war. Erst am 6. Juni 2023 startete dann in Berlin endlich wieder ein Drug-Checking-Programm.<sup>6</sup>

An den Infoständen von Eve & Rave konnten sich jedoch die Raver nach der Beendigung des Drug-Checking-Programms in Berlin weiterhin über die Inhaltsstoffe von Pillen informieren, da Eve & Rave Schweiz ein solches Programm gestartet hatte. Seit Ende der 90-er Jahre gibt es sowohl in der Schweiz als auch in Österreich in mehreren Städten Drug-Checking-Programme, deren Analyseergebnisse überall online verfügbar sind.<sup>7</sup> In Deutschland gibt es außer in Berlin<sup>8</sup> derzeit nur in den Ostdeutschen Bundesländern Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern etablierte Drug-Checking-Programme.



**DRUGCHECKING NOW!!!**

**Eve & Rave Party**

MIT  
**JOHANN DE BEERS**  
**AKASHA PROJEKT LIVE!**  
BRAUNSCHWEIG  
**KNIFTE X LIVE**  
SCHWEITZ

**22.05.1998**      **23:00 UHR**

Am 22.05.'98 freuen wir uns!  
Auf deinen Besuch!  
Natürlich im Subground ...



**Zu unserer DrugChecking - Benefitz - Party !!!**

Im **Subground/Pfefferberg**  
Schönhauser Allee 176 / Prenzlauer Berg  
**U2 Senefelder Platz**

Und am 31.05.'98 sind wir auch  
Auf dem Karneval der Kulturen  
Ab 16 Uhr am Mariannenplatz      Wagen Nr.89

Am 6.Juni 1998 "Global Days against Drug War"  
Derno gegen die repressive Drogenpolitik der  
USA und der UNO  
Vor der Amerikanischen Botschaft

14.00 Uhr      Neustädtische Kirchstraße  
U-Bhf Friedrichstraße



Watch out for detailed flyers !!!

Eve & Rave Berlin setzte sich immer für Drug-Checking-Programme ein. In der Schweiz begann das Drug-Checking von Eve & Rave Schweiz direkt im Anschluss nach der politischen Verhinderung von Drug-Checking in Berlin. Das Plädoyer für Drug-Checking führte in vielen Ländern zur Einführung solcher Programme.

## 4 Versuch einer Spaltung des Vereins Eve & Rave Berlin

Vier Akademiker (ein Pharmazeut, ein Arzt, ein Soziologe und ein Jurist) wollten in den Jahren 1996 und 1997 die rentablen Bereiche wie die Herausgabe von Broschüren, das Halten von Vorträgen und das Durchführen von Workshops aus der Vereinsarbeit auslagern und begannen mit der Gründung der sogenannten Eve & Rave Factory. Der Verein sollte weiterhin die Drogeninfostände organisieren, aufbauen und betreuen. Diese Aufteilung goutierten die meisten Vereinsmitglieder nicht und es gab in der Folge einen so heftigen Streit, so dass ein Vorstandsmitglied und der Anwalt des Vereins beim Amtsgericht die Einsetzung eines Notvorstandes beantragten. Die Rolle des Notvorstandes übernahm Frau Prof. Gundula Barsch, der Verein wurde gerettet und die Factory durfte den Namen Eve & Rave nicht mehr nutzen, da die Namensrechte beim Verein lagen. Unter einem anderen Namen wollte die Factory jedoch nicht arbeiten und stellte ihre Tätigkeit ein, hinterließ jedoch jede Menge Schulden und andauernde Streitigkeiten. Von diesen Streitigkeiten angewidert verließen in der Folge fast die Hälfte der Mitglieder den Verein. Trotz Rettung des Vereins dauerten die Streitigkeiten an und behinderten die eigentliche Arbeit im Sinne der Statuten des Vereins.

Der Verein Eve & Rave Berlin wurde von Veranstaltern von Partys immer wieder unterstützt. Ananto, der die „Mystic Rose Partys“ im KitKat Club veranstaltet, legt großen Wert darauf, dass auf seinen Partys immer ein Drogeninfostand für seine Gäste vor Ort ist. Seit 1994 gibt es auf seinen Party einen solchen Stand, früher unter dem Label „Eve & Rave“, heute unter dem Label „Freie Arbeitsgemeinschaft Drogengenusskultur“.

Der Verein Eve & Rave Berlin ist heute vakant. Die letzte Vollversammlung fand am 5. Juli 2000 im Café Sidney statt, wo ein neuer Vorstand gewählt wurde. Im Vereinsregister ist jedoch bis heute der alte Vorstand aus den 90er Jahren eingetragen. Da hat wohl jemand seine Hausaufgaben nicht gemacht. Doch das Webteam und das Infostandteam haben weitergearbeitet. Ab 1. Januar 2003 wurden alle Infostände unter dem Label „Webteam [www.eve-rave.net](http://www.eve-rave.net) Berlin“ durchgeführt und auch die Pressemitteilungen erschienen nicht mehr unter dem Namen des Vereins, sondern wurden von der „Redaktion Webteam [www.eve-rave.net](http://www.eve-rave.net) Berlin“ herausgegeben.<sup>9</sup> Seit Frühlingsanfang 2011 werden Aktionen wie Drogeninfostände nur noch unter dem Label „Freie Arbeitsgemeinschaft DrogenGenussKultur“ durchgeführt.

### The Mystic Rose

Sonntag, 28. September 1997

Dj: **Der Würfler** (Malaria Records)

### The 3-years Mystic-Rose-Birthday-Party

Sonntag, 5. Oktober 97

Dj's: **Namito + Digital Joy**

**Laser-Installation by TRON**

Sonntag, 12. Oktober 1997

Dj: **Pushava** (Köln)

+ **Video-Installation by Liquid Eye**

**Eine Reise durch die Sounds von 1989-97**

Sonntag, 19. Oktober 1997

„Eve & Rave“-Sponsor-Abend

Dj: **Peter Pan**

**Ein Drittel der Einnahmen dieses Abends gehen an „Eve & Rave“, die mit einem Stand über ihre Arbeit informieren.**

Silver-Chai-Lounge von Julia + Katrin

Opal-Blacklight-Design + Fluorescent-Network von InfinE.T.  
Every Sunday 23h at KitKatClub, Glogauer Str. 2, Kreuzberg



Die Abbildung zeigt die ausgelegten Informationen des Drogeninfostandes auf dem Goa Gil Ritual im Jahr 2016. Foto: Doro Tops

## 5 Wettbewerb Drogenkompetenz

Das Webteam von [www.eve-rave.net](http://www.eve-rave.net) startete am Ostersonntag, 31. März 2002, ein Wettbewerb<sup>10</sup> mit drogenpolitischem Hintergrund gemäß dem Motto der Jahresarbeit des Vereins Eve & Rave in Berlin: „amtlich = richtig?“. Mit diesem Wettbewerb sollte die Szene in der Beantwortung dieser Frage eingebunden werden. Grundlage des Wettbewerbs war der neu gestartete Internetauftritt von [www.drugcom.de](http://www.drugcom.de), einem Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Inhalt des Wettbewerbs war das Auffinden von Fehlern, Täuschungen und Manipulationen. Der Einsendeschluss war der Pfingstsonntag, 19. Mai 2002. Die Tatsache, dass die Website „*drugcom*“ vor allem verunsichern und überhaupt nicht aufklären wollte, konnte man deutlich am Beispiel der gegebenen „*Informationen*“ betreffend Streckmitteln in Ecstasypillen (Pillen mit dem Wirkstoff MDMA) sehen. Unter dem Zwischentitel „*Zusammensetzung der Pille*“ konnte man folgendes lesen:

*„Analysen haben gezeigt, dass die Pillen praktisch nie reines MDMA enthalten. Im günstigsten Fall sind noch andere entaktogen wirkende Substanzen enthalten, oft aber auch Speed, meistens noch andere Verschnittstoffe.“*

Das BKA meldete demgegenüber im Rauschgiftjahresbericht 2000 auf Seite 91 folgende Zahlen betreffend Reinheitsgehalte von Ecstasypillen und Kapseln:

*„Für insgesamt 935.186 Tabletten und Kapseln – im Folgenden als Konsumeinheiten (KE) bezeichnet – wurden die Wirkstoffgehalte mitgeteilt. 92,7 % der Konsumeinheiten enthielten einen psychotropen Wirkstoff (Monopräparate), während bei 7,3 % zwei und drei Suchstoffe festgestellt wurden (Kombinationspräparate).*

*Von den 852.736 Monopräparaten enthielten 98,4 % 3,4-Methylendioxy-methamphetamin (MDMA), 1,2 % Amphetamin und die verbleibenden 0,4 % Methamphetamin, 3,4-Methylendioxy-N-ethylamphetamin (MDE), 4-Brom-2,5-dimethoxy-amphetamin (DOB), 4-propylthio-2,5-dimethoxyphenethylamin (2C-T-7) und 3,4-methylendioxyamphetamin (MDA).*

*Bei den gemeldeten Kombinationspräparaten handelte es sich um Mischungen von MDMA/MDE, MDMA/MDA, MDMA/Methamphetamin, MDMA/Amphetamin MDA/Amphetamin oder MDMA/MDA/Amphetamin. Die am häufigsten gemeldeten MDMA/MDE-Zubereitungen enthielten durchschnittlich 36 mg MDMA und 22 mg MDE pro Konsumeinheit (als Base berechnet).“*

98,4 Prozent aller Monopräparate respektive 91,2 Prozent aller untersuchten Proben aus dem Jahr 2000 enthielten gemäß BKA ausschließlich den Wirkstoff MDMA. Demzufolge war die Angabe bei „drugcom“, dass Analysen gezeigt hätten, dass die Pillen „praktisch nie“ reines MDMA enthalten, falsch. Der durchschnittliche Gehalt an MDMA lag gemäß BKA im Jahr 2000 bei 64 Milligramm (als Base berechnet) respektive 76 Milligramm (als Hydrochlorid berechnet). Auch die Formulierung „Im günstigsten Fall sind noch andere entaktogen wirkende Substanzen enthalten, oft aber auch Speed, meistens noch andere Verschnittstoffe.“ bei „drugcom“ war genauso wirklichkeitsfremd. Bei „drugcom“ waren 91,2 Prozent „praktisch nie“, 1,2 Prozent „oft“ und 0,4 Prozent „meistens“ (die 7,3 Prozent der Kombinationspräparate sind in den letztgenannten Zahlen nicht berücksichtigt, wobei der gewichtigste Anteil bei diesen Zubereitungen die Kombinationen verschiedener entaktogener Wirkstoffe darstellt.

Die Analyse der Angaben bei „drugcom“ offenbarte, dass dieses Projekt der BzGA sich auf dem Niveau der übelsten polemischen Artikel der Boulevardpresse bewegte. Als Aufklärung konnte man das beim besten Willen wirklich nicht bezeichnen. Deshalb wurde der „Wettbewerb Drogenkompetenz“ vom Webteam von Eve & Rave Berlin veranstaltet, um diesen Fake News entgegen zu wirken.

Aufgrund der Tatsache, dass Tibor Harrach, der gewählte Vorstandsvorsitzende – jedoch nicht im Vereinsregister eingetragene – von Eve & Rave e.V. Berlin, dem Wettbewerb und seinen Initiatoren seinerzeit überhaupt nicht wohl gesonnen war, konnte das Webteam die Auswertung der Einsendungen nicht auf [www.eve-rave.net](http://www.eve-rave.net) publizieren, ohne riskieren zu müssen, einen großen Streit heraufzubeschwören. Um prophylaktisch allfällige Auseinandersetzungen diesbezüglich zu vermeiden, gestaltete das Webteam von [www.eve-rave.net](http://www.eve-rave.net) kurzerhand eine private Homepage zum Thema DrogenGenussKultur ([www.drogenkult.net](http://www.drogenkult.net)) und veröffentlichte dann dort die ersten Ergebnisse des Wettbewerbs.<sup>11</sup>

Die Einsendungen zum Wettbewerb wurden strukturiert veröffentlicht, so dass [www.drugcom.de](http://www.drugcom.de) die Möglichkeit hatte, Fehler auf ihrer Seite zu korrigieren und somit die haarsträubende Desinformation, die von ihrer Seite ausging, zu stoppen. Nach dem Verlauf einiger Monate war dies größtenteils geschehen, so dass der Wettbewerb auch diesbezüglich einen guten Zweck erfüllte. Die Aktion „Wettbewerb Drogenkompetenz“ führte zu zahlreichen sehr informativen Gesprächsrunden an den Informationsständen von Eve & Rave. Diskutiert wurde nicht nur über Drogen und deren Wirkungen, sondern vor allem auch über Medienkompetenz und Glaubwürdigkeit von Medien.

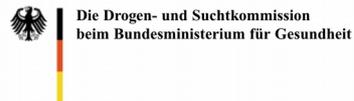
## 6 Amtliche Informationsunterdrückung

Nach der Jahrtausendwende gab es einen skandalösen Versuch seitens der Bundesregierung, wesentliche Informationen zur drogenpolitischen Realität zu unterdrücken. Das Bundesministerium für Gesundheit hatte im Jahr 1999 eine Drogen- und Suchtkommission berufen, der hochkarätige Expertinnen und Experten aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften sowie ein Vertreter der Betroffenen und ein Journalist und Praktiker angehörten. Das 14-köpfige Gremium hatte sich am 8. Dezember 1999 in Berlin konstituiert. Die Aufgabe der Kommission war es, Empfehlungen zur Verbesserung der Suchtprävention auszuarbeiten. Des Weiteren sollte die Kommission dazu beitragen, einen neuen Nationalen Aktionsplan Drogen und Suchtmittel zu entwickeln, der die wichtigen Aspekte und Maßnahmen in diesem Bereich auf allen Ebenen umfassen sollte.

Am 4. Juni 2002 hatte die Drogen- und Suchtkommission der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) und der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk (SPD), ihren Abschlussbericht zur Verbesserung der Suchtprävention übergeben. Damals hatte das Gesundheitsministerium zu diesem Anlass eine Pressemitteilung mit dem Titel „Politik der Bundesregierung sieht sich durch das Votum der Drogen- und Suchtkommission bestätigt“ veröffentlicht.<sup>12</sup> Sowohl die Pressemitteilung (Nr. 13 vom 4. Juni 2002)<sup>13</sup> als auch eine Vollversion des Abschlussberichtes der Drogen- und Suchtkommission konnte man über mehrere Monate hinweg auf der Website des Gesundheitsministeriums abrufen. Später jedoch suchte man auf der Website des Ministeriums vergeblich nach diesen beiden Dokumenten. Sie wurden einfach wieder entfernt. Und damit dies nicht allzu auffällig erschien, wurde bei allen Pressemitteilungen der Drogenbeauftragten aus den Jahren 2001 und 2002 die Nummerierung ebenfalls entfernt. Mit nahezu akribischer Präzision wurden hier nach klassischer Geheimdienstmanier wie zu Stalins Zeiten in der Sowjetunion Dokumente aus Verzeichnissen entfernt, um das in diesen amtlichen Dokumenten transportierte Gedankengut besser ausmerzen zu können.

Nach wie vor baute die amtliche Drogenpolitik in der Bundesrepublik Deutschland auf die fachliche Unkenntnis der Bevölkerung und unterschlug deshalb systematisch wichtige Informationen, um den Stand der allgemeinen Unkenntnis nicht zu gefährden. Beispielsweise wurde im Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung vom 29. April 2003<sup>14</sup> der Abschlussbericht der Drogen- und Suchtkommission vom Juni 2002 erwähnt (S. 21), jedoch ohne der Angabe einer Bezugsquelle und unter Unterschlagung wichtiger Empfehlungen der Kommission wie:

*„Vielmehr ist besonderes Augenmerk auf mögliche schädliche Nebenwirkungen solcher Gesetze (z. B. Stigmatisierung bestimmter Personengruppen, negative Effekte durch Inhaftierungen etc.) zu richten. Zudem sollten Gesetze regelmäßig evaluiert und daraufhin überprüft werden, ob die in sie gesetzten Erwartungen auch tatsächlich erfüllt worden sind.“*



*Sollte die (unabhängige) Evaluation zu dem Ergebnis kommen, dass dies nicht der Fall ist, dann sind die Gesetze abzuschaffen, im Ausnahmefall auch zu ändern.“ [S. 30]*

*„Der Gesetzgeber hat in den vergangenen Jahren aus politischen Erwägungen mit dem § 29 Abs. 1 Satz 1 Nr. 10, 11 und 12 BtMG besondere Tatbestandsformen der Beihilfe zum Konsum geschaffen und mit Strafe bedroht, obwohl vonseiten der Strafverfolgung hier kein Bedürfnis bestand. So zeigen denn auch die Statistiken der Strafverfolgungsbehörden, dass diese Vorschriften nicht zu Verurteilungen führen, aber von den politischen Parteien bei der Bewertung von Drogenhilfe und Therapiemaßnahmen häufig zitiert werden. Die Lösung der Probleme wäre deshalb eine ersatzlose Streichung dieser Vorschriften.“ [S. 31]*

Die Erkenntnis, dass das BtMG „unrichtiges Recht“ ist, dass die Umsetzung dieses Rechts sozial-schädliche Folgen hat und dass die Prohibitionspolitik die Merkmale eines Verbrechens aufweist, lässt – um Gerechtigkeit und sozialer Frieden zu gewährleisten und Schaden vom Volk abzuwenden – nur eine logische Konsequenz zu: das BtMG muss aus wissenschaftlicher und rechtlicher Perspektive völlig überarbeitet werden respektive einige Passagen ersatzlos gestrichen werden, um Schaden vom Volk abzuwenden. Bei einer Novellierung des BtMG sollten auf jeden Fall die Förderung von Drogenkompetenz, Drogenmündigkeit sowie die Förderung zur Befähigung eines realistischen Risikomanagements implementiert werden und auf Strafmaßnahmen bei Handlungen, die keine Drittpersonen gefährden, völlig verzichtet werden.<sup>15</sup>

## **7 Freie Arbeitsgemeinschaft DrogenGenussKultur**

Bis um die Jahrtausendwende waren Partydrogenbroschüren das am meisten genutzte Mittel, um Informationen über die Wirkung von Drogen zu informieren. In der Zwischenzeit gibt es weitaus ausführlichere Fachinformationen zu diversen Substanzen wie auch zum Mischkonsum von Drogen. Besonders auf Festivals trifft man jedoch immer häufiger Leute, die man als erfahrene Psychonauten bezeichnen kann. Für diesen Personenkreis haben ausführliche Fachinformationen einen großen Wert für einen risikoarmen Gebrauch psychotrop wirkender Substanzen. Deshalb hat die Freie Arbeitsgemeinschaft solche Fachinformation für diverse Partydrogen mit Hinweisen zum Drogenmischkonsum verfasst, wobei diese immer wieder aktualisiert werden.<sup>16</sup>

Drogenmischkonsum ist eine Realität und wird von vielen Menschen praktiziert, obwohl viele Drogenberatungsstellen davor warnen, jedoch kaum Informationen dazu liefern. Generell gilt: Drogenmischkonsum ist eine Kunst wie Kochen. Jeder gute Koch weiß, dass, wenn man bei einer Speise von einem Gewürz zu viel oder zu wenig verwendet, das ganze Essen nicht mehr schmeckt. Richtig gut zu würzen ist eine kulturell seit Jahrhunderten überlieferte Kunst. Das gleiche gilt für den Drogenmischkonsum. Nimmt man von einer Substanz zu viel oder zu wenig, dann kann die psychonautische Reise leicht von vielen unangenehmen Nebenwirkung geprägt sein, statt einen mit Freude, anregenden Erkenntnissen oder wohltuenden spirituellen Erlebnissen zu beflügeln. An Drogeninfoständen haben Psychonauten die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten auf Augenhöhe ihre Erfahrungen zu reflektieren, mehr über die Kultur der Psychonautik zu erfahren und vor allem Hinweise zur Schadensminderung wie auch zur Genussoptimierung zu bekommen, wie auch an andere Personen weiterzugeben.

Erfahrene Psychonauten kommen mit sehr fachspezifischen Fragen. Deshalb werden auf Festivals wie dem Goa-Gil-Ritual die Drogeninfostände manchmal mit einem Bücherstand mit Fachliteratur zur Thematik ergänzt. Besonders erfahrene Psychonauten wissen, dass eine gut fundierte Sachkenntnis der Schadensminderung beim Drogengebrauch dienlich ist.

Auf dem Goa-Gil-Ritual wurde ab dem Jahr 2017 der kombinierte Info- und Bücherstand durch ein weiteres Angebot ergänzt: der Möglichkeit, seine eigene Gehirnströme zu visualisieren. Dabei kamen Brain-Duino-Geräte zum Einsatz, die von Masahiro Kahata entwickelt wurden. Die Kombination von Drogeninfostand und Gehirnwellevisualisierung hatte sich auch bei vielen Partys im KitKat Club (Mystic Friday, Mystic Rose) bestens bewährt und ist bei den Gästen der Partys auf großes Interesse gestoßen. Die Gäste konnten so die bewusste (vom Willen beeinflusste) Tätigkeit ihres Gehirns zu Beginn der Party im nüchternen Zustand mit der bewussten Beeinflussbarkeit ihrer Gehirnwellen zu einem späteren Zeitpunkt nach paar Stunden Tanzen im Zustand unter dem Einfluss psychotrop wirkender Substanzen vergleichen. Dabei wurde offenbar, dass nach der Einnahme von Psychedelika wie LSD oder Zauberpilzen die bewusste Beeinflussbarkeit gesteigert war, nach der Einnahme von reinen Stimulanzien wie Amphetamin (Speed), Methamphetamin (Crystal Meth) oder Kokain war diese jedoch vermindert.

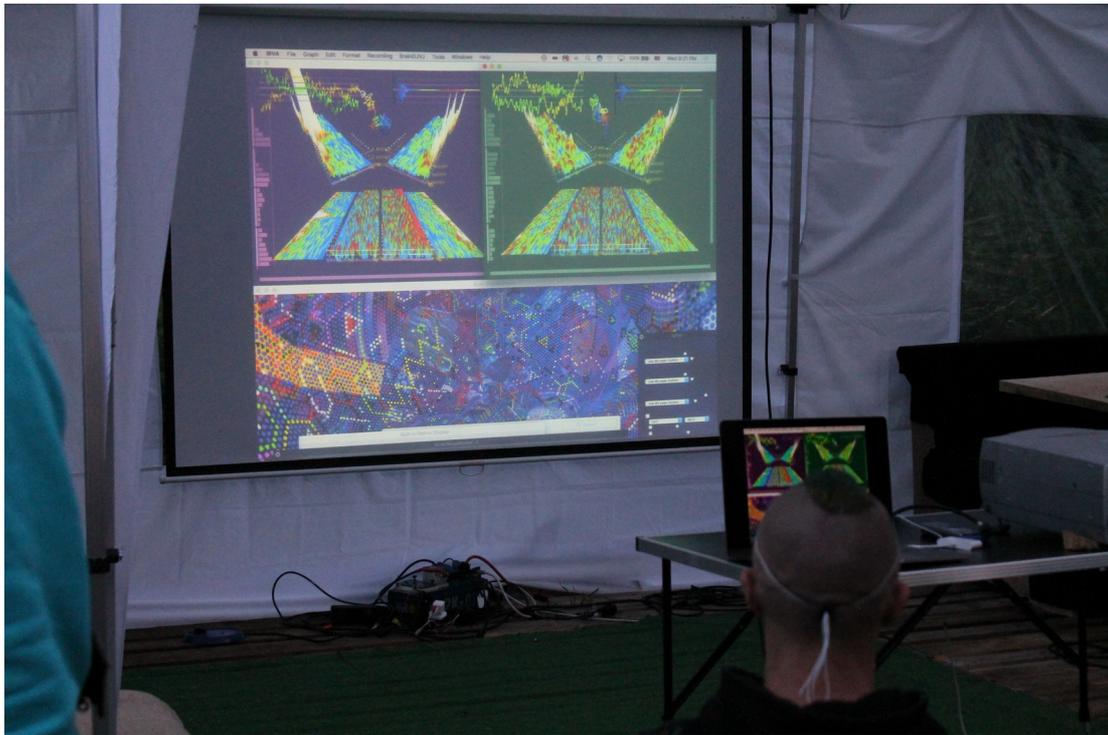
## 8 New Healing Festival

Das New Healing Festival<sup>17</sup> dauert jeweils eine Woche und findet jährlich an einem Badensee nördlich von Berlin statt. Dort gibt es nicht nur Musik, sondern auch zahlreiche Workshops, Vorträge, Yogakurse und vieles anderes mehr. Auf dem Festival gibt es seit Jahren einen großen Drogeninfostand mit der Möglichkeit, seine Gehirnwellen vor und nach einem Yogakurs zu begutachten oder zu sehen, wie sich die Gehirnwellen beim Obertonsingen verändern. Doch gibt es weitere Themenschwerpunkte, die den Stand zu einem integralen Bestandteil des Festival machen. Dabei geht es um Musik und Psychonautik wie auch um (heilige) Geometrie, die nicht nur beim Bau gotischer Kathedralen eine zentrale Funktion hatte, sondern heute die gleiche Funktion bei der Gestaltung der Tanzfläche hat. Der Drogeninfostand ist hier eben nicht ein Angebot eines fremden Dienstleisters, sondern ein kulturell integrierter Bestandteil des Festivals.

Die Drogeninfostände auf dem New Healing Festival sind in der „Akademie“ integriert. Somit konnte das Angebot durch Vorträge und Workshops ergänzt werden. Thematisiert werden vor allem auch Gegebenheiten zu Set und Setting, wie man dem Programm der „Akademie“ vom Sommer 2024 entnehmen kann.<sup>18</sup>



Die Abbildung zeigt eine typische Workshopsituation beim Drogeninfostand auf dem New Healing Festival 2017. Foto: Tim Mecking (CC BY-SA 3.0 DE). Zusätzlich zu den gedruckten Informationen wurden auch Informationen mittels Workshops zu Themen wie Musik, Psychonautik und Bewusstsein sowie natürlich in persönlichen Gesprächen beim Infostand vermittelt.



Die Abbildung zeigt visualisierte Gehirnströme von zwei Personen auf der Leinwand im Drogeninfostand auf dem New Healing Festival 2017. Foto: Tomek (CC BY-SA 3.0 DE)



Die Abbildung zeigt zwei Personen mit „Stromabnehmer“ auf dem Drogeninfostand auf dem New Healing Festival 2017. Foto: Tomek (CC BY-SA 3.0 DE). Links im Bild ist der Entwickler dieser Technologie, Masahiro Kahata, zu sehen. Umgangssprachlich wird diese Technologie auch „Gehirnwellenstriptease“ genannt.



Blick ins Innere des Infostandes der Akademie 2024. Oben in den Ringen und auf den Bänken sind die gehäkelten Mandalas von Doro Tops (<https://www.graphonautik.de/>) zu sehen. Foto: Benjamin Tresp.

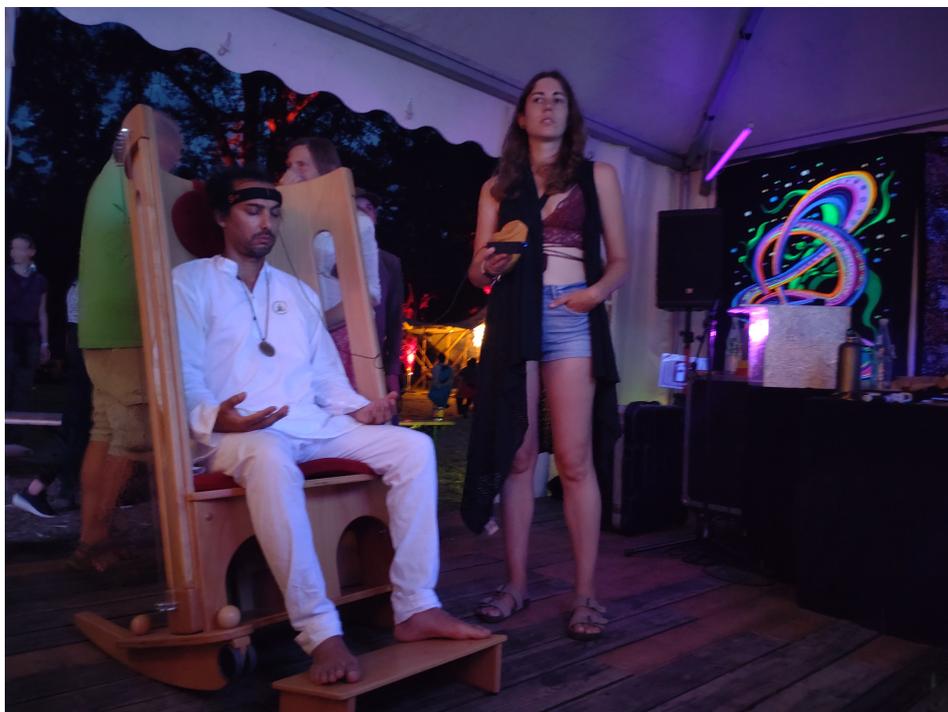


Links: Sehr begehrt und viel genutzt: Smartphone Ladestation, im Hintergrund dahinter ein Batiktuch von Doro Tops. Foto: Doro Tops. Rechts: Blick vom Stand auf das Festivalgelände. Foto: Alfredo Sciuto





Blick auf die Tische mit Informationen in der Akademie auf der New Healing 2024, links die Informationen zu Drogen, rechts die zu kosmischen Stimmungen. Aufgenommen von Alfredo Sciuto (CC BY-SA 3.0 DE).



Eine Person sitzt auf einem Klangmassagestuhl und lässt seine Gehirnwellen visualisieren. Hier wird geforscht, welchen Einfluss Klangmassage auf die Aktivitäten des Gehirns haben. Foto: Maximilian Knappe



Die „Akademie“ mit Laboratorium (*RobotHeart Lab*), Tontechnik und Infostand bei Nacht auf dem New Healing Festival 2024, Foto: Maximilian Knappe

### **Video: Jubiläumsveranstaltung: 15 Jahre Jakis e.V. – 30 Jahre Drogeninfostände**

Am Montag, 4. November 2024, hielt Hans Cousto im Badehaus auf dem RAW-Gelände im Rahmen der TuneUp Session ein Referat zu den Erfahrungen, die in den letzten 30 Jahren im Kontext mit Drogeninfoständen in Clubs und auf Festivals gemacht wurden wie auch über die Entwicklung der Hanfparade und hier insbesondere den Jakis e.V., das administrative und buchhalterische Rückgrat der Hanfparade.

Das Medienprojekt PSI-TV hat das Video veröffentlicht:  
<https://www.youtube.com/watch?v=quTyZBi4wQA&t=13s>

## Quellenhinweise

---

- 1 Archiv der Website von Eve & Rave Berlin  
<https://www.eve-rave.net/abfahrer/category.sp?3>
- 2 Eve & Rave – Vereinskonzert und Tätigkeitsbericht Berlin, Kassel, Köln, Münster, Schweiz (Sulthum), Redaktion und Zusammenstellung: Hans Cousto, Ausgabe Januar 2000  
[https://www.eve-rave.net/download.sp?file=bericht\\_2000](https://www.eve-rave.net/download.sp?file=bericht_2000)
- 3 DRUGS - die Partydrogeninfo! – Dieser Text umfasst die vollständige Fassung der Broschüre „*Drugs – die Partydrogeninfo!*“ in der Fassung der 4. völlig neu bearbeiteten und erweiterten Auflage vom Sommer 2001 mit den Ergänzungen des Updates vom Sommer 2003.  
<https://www.eve-rave.net/download.sp?file=bericht108.pdf>
- 4 Ecstasy-Pillen: Analysen von Eve & Rave Berlin aus den Jahren 1995 und 1996  
[https://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/ecstasy\\_pillen\\_95\\_96.pdf](https://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/ecstasy_pillen_95_96.pdf)
- 5 Das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave e.V. Berlin – Chronologie des Programms und der staatlichen Repressionsmaßnahmen gegen das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave  
<https://www.eve-rave.net/download.sp?file=dc111.pdf>
- 6 Ärzteblatt (6. Juni 2023): „*Drug Checking*“: Kostenlose Drogentests in Berlin ab sofort möglich  
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/143707/Drug-Checking-Kostenlose-Drogentests-in-Berlin-ab-sofort-moeglich>
- 7 Drugs – Just say know: Informationen zu Substanzen, Risiken, Nebenwirkungen und Safer Use  
<https://de.know-drugs.ch/>
- 8 Drug-Checking Berlin  
<https://drugchecking.berlin/>
- 9 Eve & Rave Berlin: Index Pressemitteilungen  
<https://www.eve-rave.net/abfahrer/presse.sp>
- 10 Eve & Rave e.V. Berlin – Pressemitteilung zu Ostern 2002: Wettbewerb Drogenkompetenz  
<https://www.eve-rave.net/presse/presse02-03-31.html>
- 11 Wettbewerb Drogenkompetenz – Fehlersuche bei „[www.drugcom.de](http://www.drugcom.de)“  
<https://www.drogenkult.net/?file=text006>
- 12 Die Drogen- und Suchtkommission beim Bundesministerium für Gesundheit: Stellungnahme der Drogen- und Suchtkommission zur Verbesserung der Suchtprävention  
<https://www.drogenkult.net/index.php/text004.pdf?file=text004&view=pdf>
- 13 Gesundheitsministerium (Pressemitteilung Nr. 13 vom 4. Juni 2002): Politik der Bundesregierung sieht sich durch das Votum der Drogen- und Suchtkommission bestätigt  
<http://www.cannabislegal.de/politik/bmg-20020604.htm>
- 14 Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung: Drogen- und Suchtbericht 2003  
[https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Drogen\\_und\\_Sucht/Broschueren/Drogen\\_und\\_Suchtbericht\\_2003\\_Drogenbeauftragte.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Broschueren/Drogen_und_Suchtbericht_2003_Drogenbeauftragte.pdf)
- 15 Hans Cousto: Recht und Ethik  
<https://www.hanfparade.de/ziele-motto/unsere-philosophie/recht-und-ethik/>
- 16 Drogenenkult: Fachinformationen  
<https://www.drogenkult.net/?file=Fachinformationen>
- 17 New Healing Festival + New Healing Akademie  
<https://www.newhealing.de/> + <https://www.newhealing.de/spaces/akademie/>
- 18 New Healing Akademie Programm 2024  
<https://www.planetware.de/download/2024-New-Healing-Festival-Akademieprogramm.pdf>